

# Guarda : ein auferstehendes Engadiner Dorf ; Guarda en Engadine : un village qui ressuscite

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **36 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173114>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Behörtl. bew. am 16. April 1941 gemäß B. R. B. vom 3. 10. 1939.

## *Guarda*

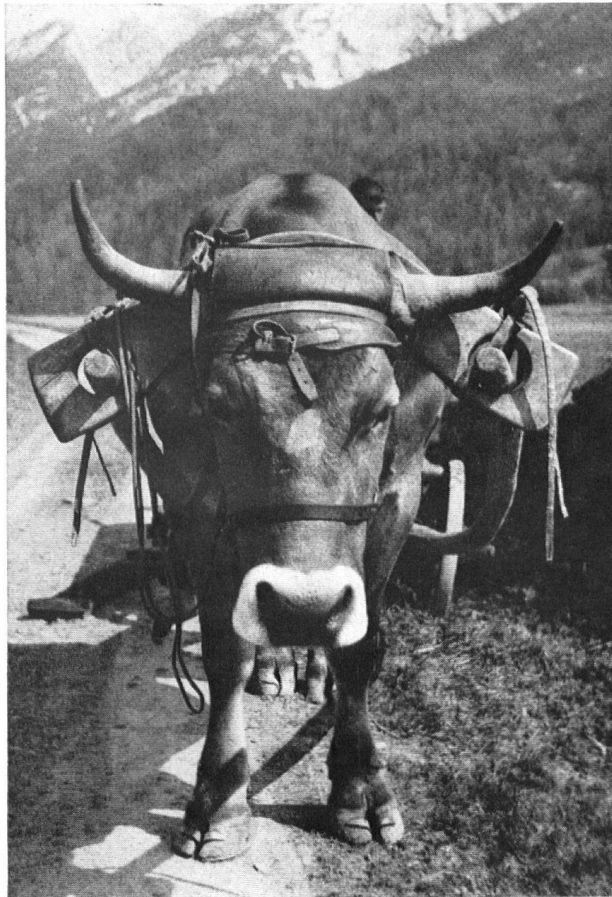
*Ein auferstehendes Engadiner Dorf*

---

Mit diesem Sonderheft über das Unterengadiner Dorf Guarda setzen wir die Reihe der Aufsätze über den Heimatschutz im Dorfe fort. Vielleicht nehmen die Leser nochmals Heft 1 der neuen Ausgabe mit den Bildern über eine Gemeinde am Zürichsee, und Heft 3 mit dem Bericht über Muttenz bei Basel zur Hand. Vergleichend werden sie erkennen, wie verschieden unsere ländlichen Siedelungen und damit auch die Aufgaben sind, die dem Heimatschutz auf dem Lande sich stellen.

Bei den früheren Beispielen stand die Auseinandersetzung mit den andrängenden städtischen Einflüssen im Vordergrund. Ganz anders in Guarda: hier gilt es, die zerfallende ursprüngliche Schönheit eines fernab vom Strom der Zeit liegenden Bergdorfes rein handwerklich wieder ans Tageslicht zu heben.

Der Obmann unserer Engadiner Sektion, J. U. Könz, wohnt in Guarda. Er hat die Erneuerung seines Heimatdorfes zu einer seiner Lebensaufgaben gemacht. In unablässigem Bemühen wird Haus um Haus in Stand gestellt. Wer unbemerkt



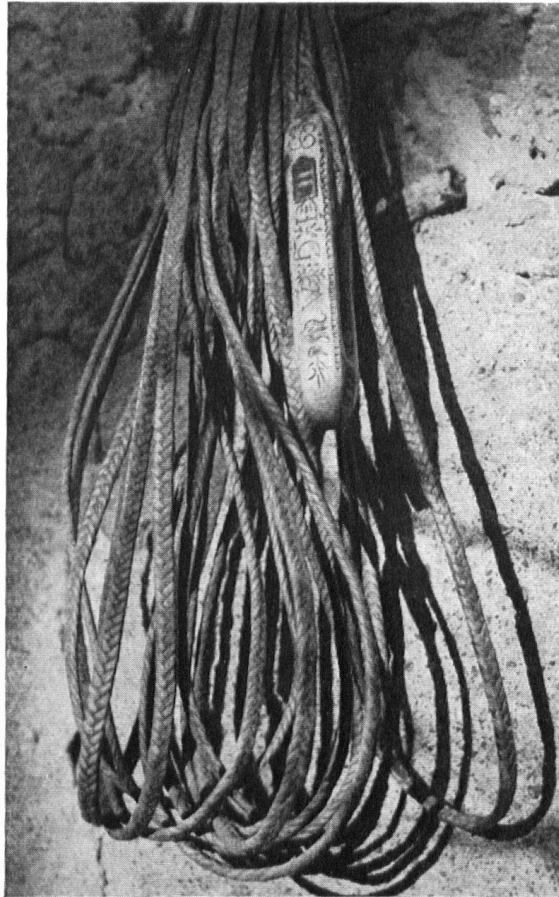
*Der Zugochse, der getreue Helfer der Ackerbauern von Guarda. Man beachte das an den Hörnern befestigte Joch.*

*A Guarda, le bœuf est un fidèle serviteur du paysan. Selon une coutume peut-être millénaire, le joug est fixé aux cornes de l'animal.*

durch Guarda geht, kann den jungen Obmann dort auf den Gerüsten stehen sehen und beobachten, wie er mit eigener Hand den Mörtel abklopft, den verständnislose Spätlinge über die alten Sgraffiti strichen. Vieles ist schon erreicht, das Meiste bleibt noch zu tun, bis Guarda eines Tages als schönstes Unterengadiner Dorf vor unseren Augen steht.

Wir sind überzeugt, daß unsere Freunde und Leser diese Erneuerungsarbeiten mit der gleichen Anteilnahme verfolgen werden, wie sie den Schriftleiter ergriff, als er diesen Winter, durch Lawinenstürze von seinem eigentlichen Reiseziel abgedrängt, nach Guarda verschlagen wurde. E. L.

**G**uarda! Seiner bäuerlich-patrizischen Würde bewußt, schaut das Bergdorf ins Unterengadiner Tal hinab; dort liegen die teils von Feuersbrünsten heimgesuchten oder von Hotels entstellten Gemeinden



*Alte Kultur am Gebrauchsgerät. Selbst an der Öse des ledergeflochtenen Wagenseils offenbart sich die Schmuckfreude des schnitzenden Bauern.*

*Le harnachement même, fait de lanières tressées, est embelli de courroies ornées.*

in stummer Anklage. Die Häuser von Guarda, die sich in geschlossener Siedlung behaglich um den spitzen Kirchturm lagern, haben, mit wenigen Ausnahmen, seit Jahrhunderten keine ausschlaggebende Veränderung erfahren.

Auch die Bevölkerung des Dorfes werkt mit denselben primitiven Geräten wie Ahnen und Urahn. Sie lebt das einfache Leben anspruchslos und erdverbunden. Das klingende Romanisch, Sitten und Gebräuche sind ohne künstliches Mühen in die Jetztzeit übergegangen. Das ganze Dörfchen ist Zeuge und Begriff rätoromanischer Kultur.

Nehmen wir die einzelnen Gebäude unter Augenschein, sind es meist große, stolze Bauten in reinem Stil mit reichen verwitterten oder bereits übertünchten Sgraffiti. Pflanzen- und Tiermotive, großzügige



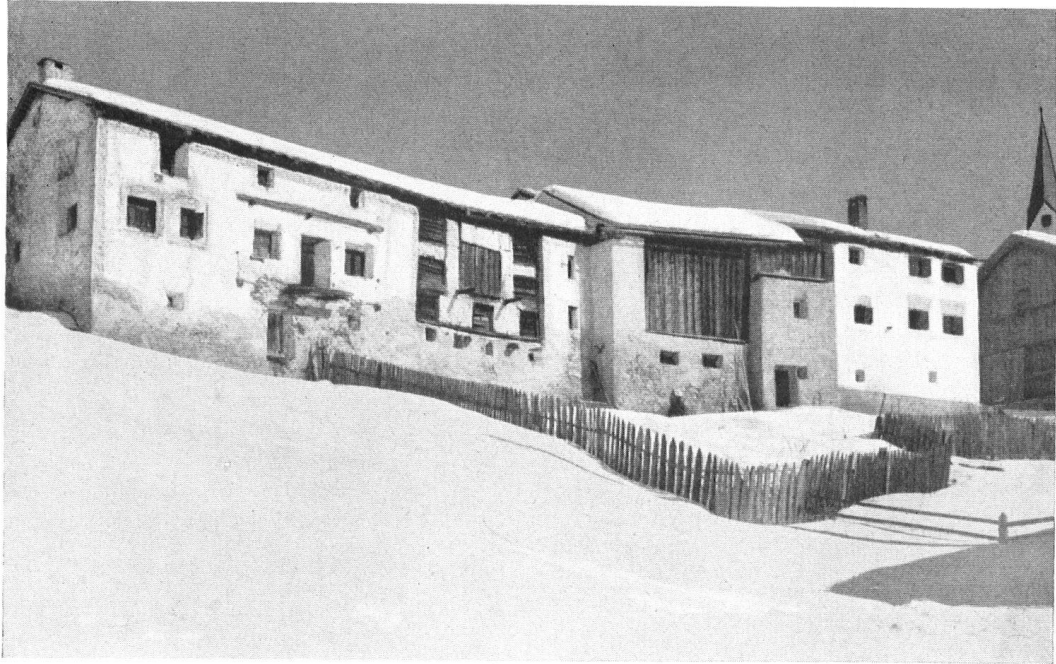
*Unten im Tale liegen die Äcker und in der alten Mühle wird das Korn gemahlen.  
Les rectangles des champs s'étalent dans la vallée et c'est au vieux moulin qu'on va porter le blé.*



*Zum Vermögen der Bauern gehören die Wälder. Auf altertümlichen Schlitten werden im Frühjahr  
die Stämme zur Säge am Bach gebracht.  
A la fin de l'hiver les traîneaux conduisent les billes, de la forêt à la scierie.*



*Festtracht von Guarda. — Jeune fille en costume de fête.*



*Altes Haus Parsfal Jon Stupaun, das demnächst erneuert wird.  
La vieille maison de Parsfal Jon Stupaun va être restaurée.*

*Nordseite desselben Hauses. Beispiel schlechter Eindeckung (einst Schindeldach).  
Le toit recouvert d'éternite était jadis paré de bardeaux.*

*Behördl. bewilligt am 16. Mai 1941 gemäß B.R.B. vom 3. Okt. 1939.*





*Haus Stupam (Westseite). Einst ein stolzer Giebel mit reichem Sgraffitoschmuck, heute dem Zerfall nahe. Auch dieser Bau soll wiederhergestellt werden.*

*Sur le pignon, les splendides rinceaux s'effritent.*

und zierliche Ornamente, romanische und lateinische Verse rahmen Fenster und Türen ein und verteilen sich harmonisch über die Mauerfläche. Überall sind kunstvolle Beschläge und Schnitzereien angebracht. Tiefliegende kleine Fenster und Erker, braungebrannte Balkönchen fügen sich in meisterhaftem Einklang ins Ganze, ohne die Fläche zu zerstören. Innen sind die meisten Zimmer mit bodenständiger Handwerkskunst erhalten. Wenn auch Antiquare mit reichlicher Beute zu Tale fahren, sind uns doch in manchen Häusern wundervolle





*Haus Stupaun. Fenster und Scheunentor mit Sgraffito-Verzierung aus dem Jahre 1725.  
Fenêtre et porte de grange de la maison Stupaun dont les ornements au graffite datent de 1725.*

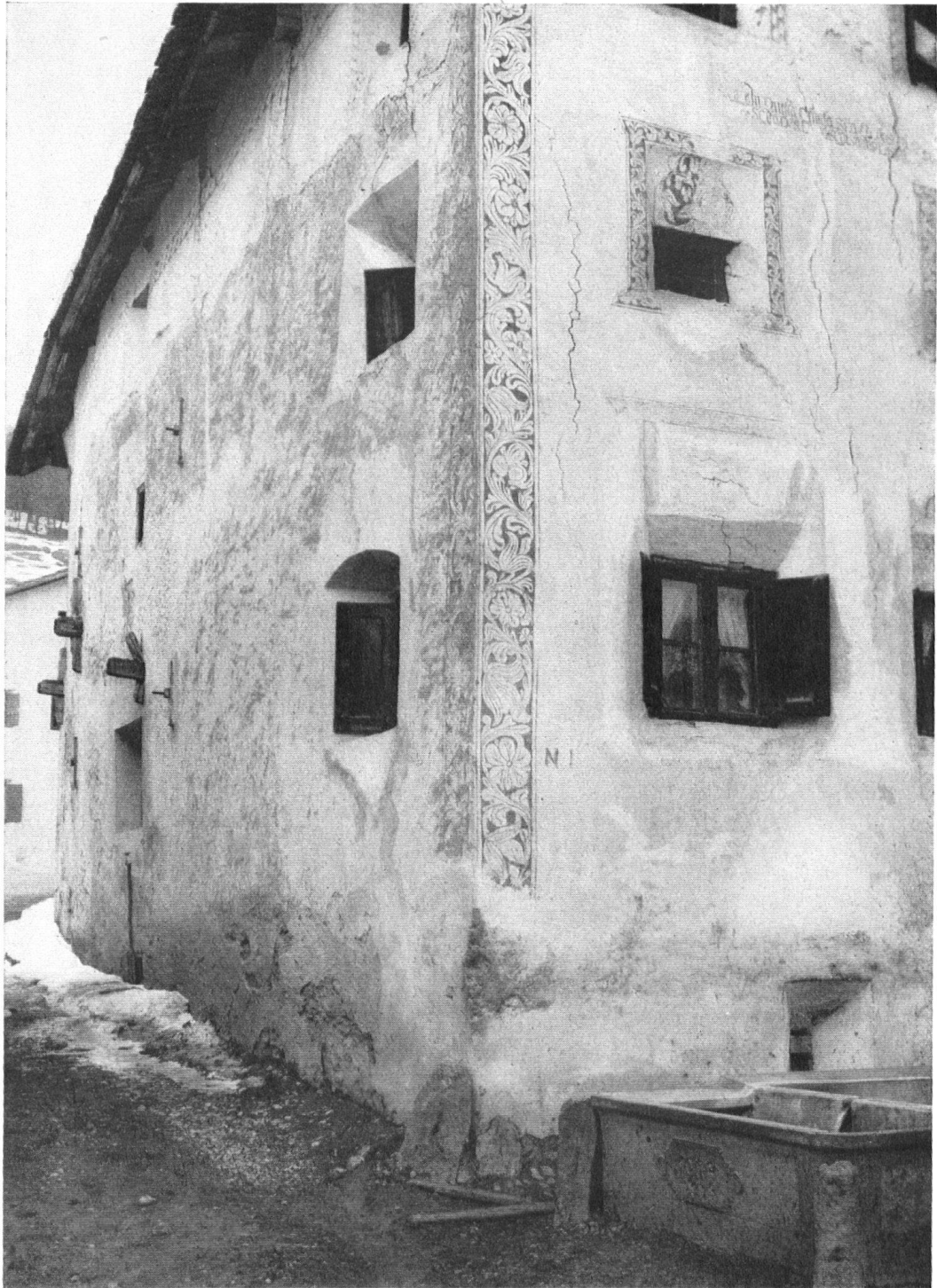




*Wappen über einer Haustüre, aus Tirolermarmor gemeißelt.  
Armoiries taillées en marbre du Tyrol, sur une porte d'entrée.*

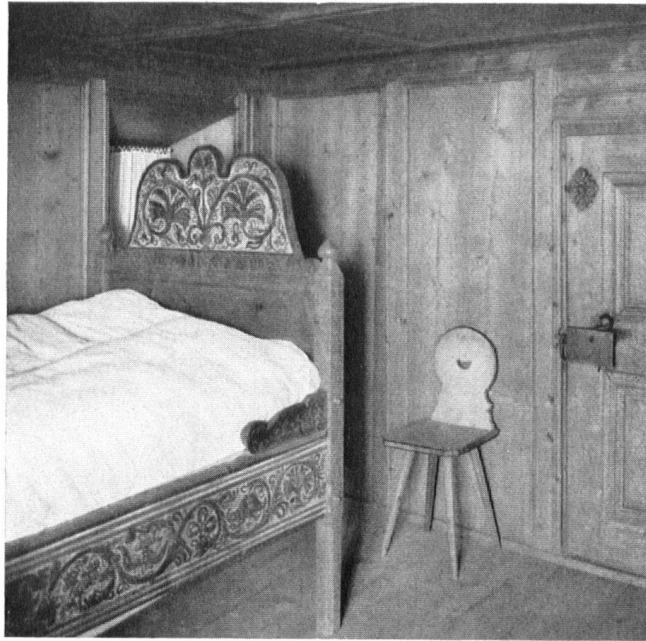
*Allianzwappen aus schwarzem Schiefer an der Außenmauer desselben Hauses.  
Armes du seigneur banneret B. Jacob et de M. M. de Saluz, sa femme 1658. Un autre propriétaire  
a fait graver la date de 1703 et son nom.*





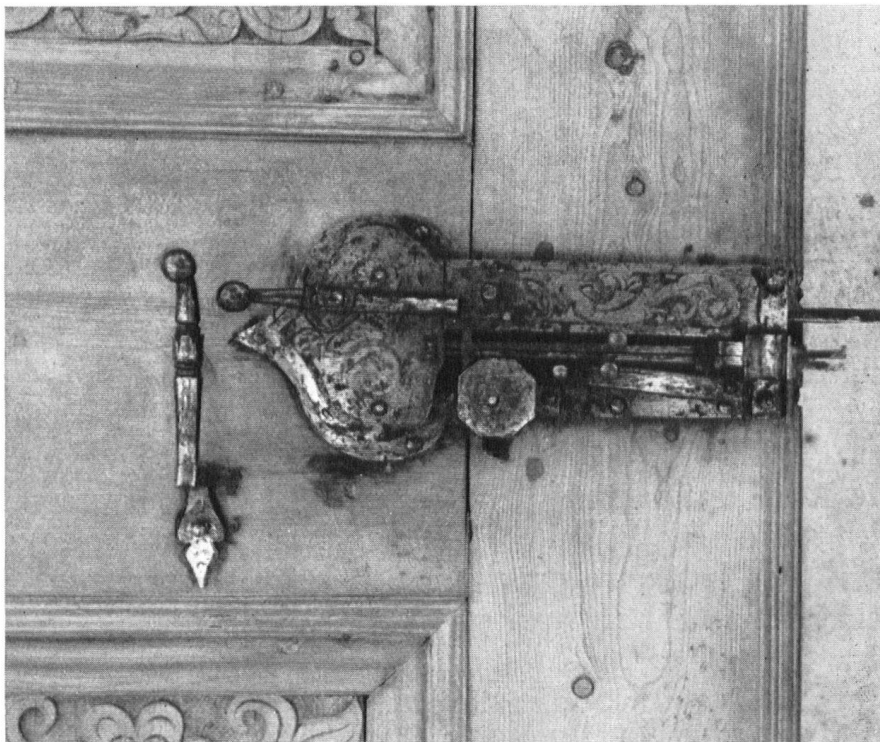
*Großes, noch nicht erneuertes Haus mit Sgraffitoornamentik. Man beachte die kleinen Schlafzimmerfenster im 1. Stock.*

*Une maison qui attend la restauration. On remarquera la forme constante des fenêtres grisonnes à champs biseautés, destinés à procurer au logis le maximum de lumière et le minimum de froid.*



*Gastzimmer in einem Bauernhaus. — Un lit grison dans la chambre d'hôte.*

*Türe der „obern Stube“ (stüva sur). — Une serrure gravée du XVIIe siècle.*





*Dorfplatz vor der Wiederherstellung.  
Guarda, la place principale avant la restauration.*

Türen, Betten, Truhen und Schränke und schönes altes Linnen verblieben. Es braucht jedoch kein fachkundiges Auge um festzustellen, daß der Zerfall auf Schritt und Tritt in Mauerwerk und Gebälk tiefe Wunden gerissen hat. Während rings in der Umgebung um die Jahrhundertwende die Häuser „modernisiert“ wurden, mußte Guarda dem Fortschritt widerstehen, weil seinen Bewohnern die Mittel fehlten. Die kulturell besonders wertvollen Häuser sind darum erhalten geblieben, aber dem Verderben nahe. Bald bröckelt der Sgraffitoverputz ab, und Risse klaffen in der dicken Mauer; Lauben hängen ganz bedenklich schief oder es sind nur noch die Stummel vorhanden. Wenn es gut geht, ist das Ganze von einem löchrigen, grün bemoosten Schindeldach bedeckt. Sehr oft ist dieses leider, dank der Staatssubventionen für harte Bedachung, bereits durch ein das Ganze entstellende Blechdach ersetzt. An vielen Stellen sind einstige Sgraffiti, Verse und Malereien bereits übertüncht.



*Dorfplatz nach der Renovation. Links: wiederhergestelltes Patrizierhaus, alter Erker, früher mit Schablonen übermalt, nun wieder mit echten handgemalten Ornamenten geschmückt. Mitte: die übertünchten und übermörtelten Sgraffiti wurden freigelegt und erneuert.*

*La même, telle qu'elle est restituée. A gauche, une maison patricienne, dont l'encorbellement, décoré au pinceau, a été remis en état. Chaînes d'angle, balustres en trompe l'œil, naguères encore cachés sous le plâtras, ont aujourd'hui reparu.*

Die fachkundige Untersuchung auf Ornamentik, die an jedem Haus vorgenommen wurde, ergab, daß alle Gebäulichkeiten durch kleinere oder größere Arbeiten zu retten und wieder herzustellen sind. Hiezu haben in den letzten drei Jahren die „Pro Campagna“, unsere Heimatschutzsektion Engadin und die Einwohner von Guarda ihr äußerst Mögliches beigetragen.

Ohne zuverlässige, bescheidene Arbeitskräfte wäre das Unternehmen, das ganze Dorf Guarda wieder instand zu stellen, kaum möglich.



*Renoviertes Doppelhaus mit geometrischer Sgraffitoornamentik. Davor typischer Holzbrunnen.  
Maison à deux corps, traitée d'un seul mouvement. Au premier plan, le bassin de la fontaine  
et son fût de bois.*

Als die Mittel zur Erstellung der Kanalisation fehlten, wurde diese Arbeit von den Männern von Guarda selbst in Gemeinarbeit ausgeführt. Damit hat auch die Bevölkerung ihr reges Interesse an der Renovation bekundet und eine elementare Bedingung erfüllt, da die Häuser unter Feuchtigkeit litten. Brunnenröge und -stöcke mußten ebenfalls ausgewechselt werden. Während diese im ganzen Kanton durch Eisenguß und Beton ersetzt wurden, ist es uns in Guarda gelungen, die alte ovale Brunnenform und die Lärchenstöcke beizubehalten. Es wird noch mancher Spatenhieb und mancher Pinselstrich nötig sein, bis unser Ziel erreicht ist: die Rekonstruktion des typischen, stilreinen Engadiner Dorfes.



*Behäbiges Herrschaftshaus nach der Renovation.  
Une belle restauration: maison seigneuriale, fièrement armoriée et dotée d'inscriptions.*

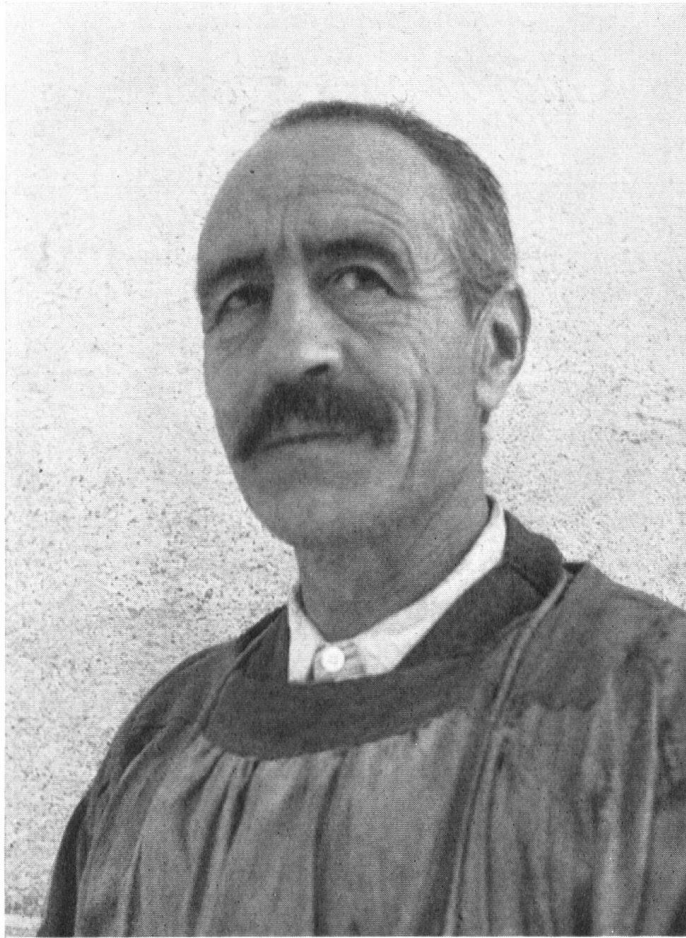




*Dorfknabe mit geschnitztem Kinderschlitten (jossel).  
L'héritier des traditions, portant à l'épaule son lugeon sculpté.*

Guarda hatte bis zum vorigen Jahrhundert nicht unbedeutende Einnahmen durch den Verkehr und die vielen Susten. Heute ist es durch den Bau der neuen Talstraße vom Verkehr abgeschlossen. Früher war fast jedes Haus ein Gasthaus, davon sind nur noch zwei vorhanden; eines führt die Tradition als Hotel guter Klasse weiter.

Die Bevölkerung ist gezwungen, ihren Lebensunterhalt der kargen Scholle abzuringen. Es ist deshalb den wenigsten möglich, viel an der Renovation des eigenen Hauses beizutragen. Das Errungene wird aber unter allen Umständen bewahrt; das bewies die Gemeindeversammlung, welche einstimmig eine neue Bauordnung annahm, die das Dorf vor eigenmächtiger Verschandelung bewahren soll.



*Bürger von Guarda, Bauer und Landammann.  
Le landamman de Guarda, ou le paysan gentilhomme.*

Die nötigen Mittel aufzubringen und die begonnene Arbeit fertigzustellen, ist wohl das schwerste Problem. Irgendwie werden diese auch aufgebracht werden und wir hoffen, den Lesern dieser Blätter in einigen Jahren das nach allen Regeln der Kunst fertig erneuerte Dörfchen nochmals vorstellen zu dürfen.

*J. U. Könz.*

*Nachsatz der Schriftleitung.* Um die Erneuerung des ganzen Dorfes durchzuführen, wäre eine halbe Million Franken nötig. Wo finden wir sie? Welche reiche Gesellschaft, welcher vermögende Eidgenosse stellt, was nötig ist, zur Verfügung, damit endlich einmal etwas Ganzes getan werden kann? Das gäbe ein Denkmal aere perennius!

*Un village qui ressuscite :*  
*Guarda en Engadine*

---

Notre revue, en ses fascicules 1 et 3 de la nouvelle série, a exposé les problèmes relatifs à deux villages, l'un aux bords du lac de Zurich, l'autre aux environs de Bâle. Déjà l'on a pu voir que les problèmes n'étant pas identiques, les solutions ne l'étaient pas non plus. Dans l'exemple que nous présentons aujourd'hui, l'esthétique a d'autres exigences. Il ne s'agit plus de localités suburbaines où la tradition, le paysage, l'industrie, les mœurs nouvelles doivent être réconciliés. Guarda est un village alpin d'une rare distinction, construit à une époque de richesse et de goût. Situé jadis sur une voie principale, il se trouve relégué désormais hors de tout trafic. La déchéance a été pour lui une sauvegarde; faute d'argent, il n'a pu se « moderniser », mais il n'a pas pu davantage réparer ses lézardes et ses gouttières. Condamné à la ruine, il fallait le sauver. A quoi s'emploie M. Könz, président de la section engadinoise du *Heimatschutz*, qui y habite. Il en fait l'une des tâches de sa vie; à son intelligence, à sa volonté, ses mains elles-mêmes portent secours: on le voit manier la truelle et le mortier.

Certes, une belle besogne a déjà été accomplie; il en reste beaucoup pour l'avenir. Ce sont ces travaux, ce sont ces espoirs que M. Könz expose lui-même dans des pages et des images qui emportent la conviction.

Empruntons-lui quelques observations. D'abord ceci: aucun sinistre n'a jamais atteint les lieux, ni incendie, ni caravansérail. Ensuite, la population vit de la vie simple des aïeux; elle se sert de leurs ustensiles, de leurs outils; elle parle comme eux le romanche et reste fidèle à leurs coutumes.

Grandes maisons de pierre, aux lignes nobles, ornées de graffites qu'il faut parfois nettoyer de badigeons postérieurs. Motifs végétaux ou animaux, inscriptions encadrent portes et fenêtres; encorbellements,

balcons rompent l'uniformité des façades. L'intérieur est digne de l'extérieur. Les charpentes, la menuiserie en sont remarquables. En dépit des dévastations commises par les antiquaires, des lits, des bahuts, des armoires subsistent encore qui manifestent la splendeur d'une époque révolue. Grâce à *Pro Campagna*, à la section engadinoise du *Heimatschutz*, à la compréhension intelligente des habitants de Guarda qui, pauvres, ont procédé par équipes à d'innombrables sauvetages, les fontaines, les canalisations ont été restaurées, les sculptures ont été dégagées. Un arrêté pris par tous les citoyens de la commune, a décidé de ne consentir aucune construction de nature à déparer l'ensemble.

Mais il faut refaire les toits, récemment recouverts de tôle, il faut empêcher les murs de crouler. Pour remettre le village en état, un demi-million serait nécessaire. Quelle institution, quel mécène fera-t-il de Guarda un monument *aere perennius*?

Phot.: Feuerstein, Schuls; Meerkämper, Davos; Graß, Zernez.

